Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1932

61 (12.3.1932)

Visual Library

# Durlacher Tageblatt

**(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.**

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

**Nr. 61** | **Samstag, den 12. März 1932** | **103. Jahrgang**


## Mit Hindenburg!

Von Bernhard Otte,

Vorsitzender des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands

Die bevorstehende Reichspräsidentenwahl ist weithin entscheidend für Deutschlands weitere Zukunft. In dieser Zeit der parteipolitischen Zerrissenheit und innerpolitischen Kämpfe, der interessenpolitischen Gegensätze, die das gesellschaftliche Leben beherrschen, braucht das Reich eine Persönlichkeit als Führer, die jeder parteipolitischen Gebundenheit fernsteht und dessen lautere Gesinnung und große Verdienste um Volk und Vaterland von niemand bestritten werden können. Bei keinem sind diese Voraussetzungen so gegeben, keiner in deutschen Landen hat solche Verdienste um Land und Volk wie Hindenburg. Hindenburg war der Retter des Ostens im Weltkriege. Er blieb während des Zusammenbruches Führer der Soldaten und stand später in schweren Notjahren an der Spitze des Reiches. So steht er vor uns als Hüter der Ordnung und der Verfassung, als Wahrer der Rechte aller Stände und Schichten, als Mahner zur Einigkeit, als Vorbild der Treue und Pflichterfüllung. Die Wahl Hindenburgs ist somit auch ein Ausdruck der Treue des deutschen Volkes gegenüber seiner überragenden Persönlichkeit.

Seit Jahren kämpft Deutschland einen schweren Kampf um seine außenpolitische Befreiung und internationale Gleichberechtigung. Dieser Kampf ist gegenwärtig in ein akutes Stadium eingetreten. Er überragt an Bedeutung — auch im Hinblick auf die Gesundung der deutschen Wirtschaft — alle anderen Fragen. Kein Name hat im Ausland solchen Klang wie der Name Hindenburg. Schon im Hinblick auf die Bedeutung, die diese Tatsache in dem Kampfe um Deutschlands außenpolitische Freiheit hat, ist es notwendig, daß Hindenburg auch weiterhin als Reichspräsident an der Spitze des Deutschen Reiches steht.

Noch ein weiterer, schwerwiegender Gesichtspunkt macht um das Gesamtwohl ernstlich besorgten Menschen die Wahl Hindenburgs zur Pflicht. Die Befreiung von den Reparationen, von außenpolitischem Druck und Minderbewertung wird das deutsche Volk um so eher erreichen, je weniger im Innern des Landes die Gegensätze aufeinander prallen. Ein Volk, das sich wider sich selbst uneins ist, und mit zerrissenen Fronten auftritt, kann nach außen keinen wirksamen und erfolgreichen Befreiungskampf führen. Leider schwächt der leidenschaftliche innerpolitische Kampf das deutsche Volk im Hinblick auf die große außenpolitische Aufgabe, die zugleich die schwerste Aufgabe der Gegenwart ist. Hindenburgs Liebe zum Volk, seine Pflichterfüllung, seine vornehme und soziale Gesinnung, seine innere Verbundenheit mit dem Vaterland sind das wertvollste Aktivum, das wir in dieser Zeit innerer Zerrissenheit besitzen. Hindenburg als Führer bietet eine Gewähr für innere Sammlung und Einigkeit. Gerade seine hehre Persönlichkeit ist in der Lage, einigend und ausgleichend zu wirken! Somit verbürgt die Führung Hindenburgs auch am besten ein erfolgreiches Voranschreiten in der Frage der Beseitigung der Reparationen und der außenpolitischen Geltung Deutschlands.

Es geht um Deutschlands Zukunft! Der vor uns liegende Weg ist steil und dornenvoll. Die Erreichung des Zieles verlangt den Einsatz aller Kräfte und das Zusammenstehen aller, die ihrem Volke dienen wollen. Hindenburgs Führung ist Sicherheit für die Erreichung des Zieles, das da lautet: Durch Einigkeit im Innern zur Freiheit nach außen!

---

## Verleihung des Adlerschildes an Dr. Brandes

**Königsberg**, 11. März. Anläßlich des 70. Geburtstages des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Brandes, fand in der Stadthalle eine Feier statt, bei der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. **Schiele**, die Verleihung des Adlerschildes an Dr. Brandes bekanntgab und die Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten, der Reichsregierung und seines Ministeriums überbrachte. Schiele verlas dann ein Schreiben des Herrn Reichspräsidenten, in dem es u. a. heißt: „Seit nahezu 20 Jahren haben Sie an führenden Stellen selbstlos und weitsichtig der deutschen Landwirtschaft und dem Landvolke erfolgreich gedient. Sie haben Ihre Lebensarbeit insbesondere der Sicherung und Förderung des bedrohten deutschen Ostens gewidmet. Durch alles dieses haben Sie sich bleibende Verdienste und den Dank des Vaterlandes erworben. Diesem Dank und meiner besonderen Anerkennung verleihe ich dadurch Ausdruck, daß ich die höchste Ehrung, die das Deutsche Reich zu vergeben hat, den Adlerschild, Ihnen, dem bewährten Führer der deutschen Landwirtschaft, dem Hüter der Heimatscholle, zuerkenne.

# Brüning für Hindenburg

### Letzter Appell des Reichskanzlers

T.U. **Berlin**, 11. März. Die große Kundgebung des Hindenburg-Ausschusses am Freitag abend im Sportpalast war von etwa 15 000 Personen besucht. Im Hintergrund des Rednerpultes war in einem Hain von Lorbeerbäumen ein etwa 8 m hohes Bild Hindenburgs aufgestellt. Propaganda- und Schlagworte und Aussprüche Hindenburgs wurden durch Scheinwerfer auf die Leinwand geworfen und riefen immer wieder Beifall hervor. Reichskanzler Brüning wurde, als er kurz vor 8 Uhr in Begleitung vom Minister Groener, Staatssekretär Pünder und dem Pressechef der Reichskanzlei, Dr. Zechlin, erschien, mit minutenlangen Beifallsrufen und Händeklatschen begrüßt.

Die Musik stellte eine Reichswehrkapelle. Ein besonderer Saalschutz war nicht eingerichtet.

Die Reihe der Reden eröffnete Reichstagsabgeordneter Landtat a. D. Dr. Gereke, der in seiner Ansprache nochmals die Ueberparteilichkeit des Hindenburg-Ausschusses betonte. Der Hindenburg-Ausschuß habe dem Reichspräsidenten versprochen, den Wahlkampf in ritterlicher Weise zu führen, wie es seiner Bedeutung und seiner hohen Person entspreche. Leider aber werde der Kampf von der Gegenseite in wenig ritterlicher Weise geführt. Der Redner erklärte, daß Hindenburg trotz aller gegenteiligen Behauptungen den Kampf bis zum Ende durchfechten werde. (Lebhafter Beifall.) An der Spitze des Volkes stehe ein Mann, der seiner Parole von 1925, daß er keine Bindungen von irgend einer Partei annehme, treu geblieben sei und auch jetzt jede parteipolitische Bindung ablehne, sondern nur der Treuhänder des gesamten deutschen Volkes sein wolle. Hindenburg bedeute Ueberwindung des Parteigeistes und Verhinderung des Bürgerkrieges.

Während der Rede Gerekes wurden von dem Ring gegnerische Flugblätter herabgeworfen, was in der Versammlung einige Unruhe hervorrief.

Reichskanzler **Brüning** wurde beim Betreten des Rednerpultes mit lang andauernden, sich immer wiederholenden Kundgebungen, Hochrufen, Händeklatschen, Hüte- und Tücherschwenken begrüßt. Der Reichskanzler bezeichnete den 13. März als einen Schicksalstag für Deutschland von geschichtlicher Bedeutung.

„Alles", so fuhr er fort, „was es an Vernunftgründen überhaupt gibt, hätte dazu führen müssen, daß die Parteiführer zu einer Zweidrittelmehrheit im Reichstage für die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zusammengefunden hätten.

Es ist nicht zu verantworten, in diesem Augenblick das deutsche Volk in einen Kampf ohnegleichen, in eine Zerreißung von alledem, was zusammengehört, in die Not des Vaterlandes hineinzutreiben. Alles ist auf der Erkenntnis des gefahrvollen Augenblicks versucht worden, zu diesem Ergebnis zu gelangen. Der Reichskanzler erinnerte dann an seine Besprechungen, zu einer parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten zu gelangen und erklärte dazu: Diese Verhandlungen sind nicht ins Blinde hinaus geführt worden. Lange vorher hatten Fühlungnahme stattgefunden, die uns den Glauben geben konnten, daß die Parteien der Rechten zu solchen Entschlüssen bereit gewesen wären. Aber vom ersten Augenblick ab war klar zu erkennen, daß ein taktisches Ziel der beiden Rechtsparteien gegeneinander begann, das an sich mit der Reichspräsidentenwahl nichts zu tun hatte. (Lebhafte Pfuirufe.) Brüning wiederholte hierauf seine Erklärung, daß er dem Reichspräsidenten mehrfach seine Demission in ernstester Weise angeboten habe. (Laute Zurufe: Dableiben!) Hindenburg hat sich entschlossen, getreu seinem ganzen Charakter und seiner historischen Mission sich auf parteipolitische Bedingungen nicht einzulassen. (Lebhafter Beifall.) Aber Hindenburg hat es gestattet, und ich als verantwortlicher Reichskanzler habe dem zugestimmt, daß ohne mich Verhandlungen mit den Rechtsparteien durch Beauftragte geführt wurden, um zu einer Klärung der Situation zu kommen. Heute spreche ich nichts neues aus, wenn ich sage, daß in diesen 14 Tagen der Verhandlungen es sich herausgestellt hat, daß diese Parteien sich nicht einmal über irgend einen Punkt eines Regierungsprogramms bezw. die Besetzung eines Ministerstuhles einigen konnten. (Hört, hört!) Es ist von großer Bedeutung, das immer und immerwieder auszusprechen, weil im Lande mit einer Flut von Lügen und Verleumdungen gegen die verehrungswürdige Gestalt des Reichspräsidenten gerade in Bezug auf diese Dinge gearbeitet wird. Mein Vorredner hat schon darauf hingewiesen, daß es für eine Persönlichkeit von monumentaler geschichtlicher Bedeutung wie die des Reichspräsidenten ausgeschlossen ist, sein Amt entgegenzunehmen auf Grund von Versprechungen und parteipolitischen Bedingungen. Er würde sich selbst und dem Sinne der Verfassung untreu werden.

Man arbeitet gegen den Reichspräsidenten jetzt mit dem Argument, daß er all die Notverordnungen der vergangenen zwei Jahre erlassen hat. Wer, wie ich es miterlebt hat, wie der Reichspräsident diese Notverordnungen unterschrieben hat, der ist in der Lage zu sagen, wie schwer es für den Reichspräsidenten gewesen ich, allen diesen Opfern, die im Interesse des Staates gefordert werden mußten, seine Zustimmung zu geben. Aber wenn der Reichspräsident nicht den Weg mitgegangen wäre, dann würde er nicht das deutsche Volk in diesen kritischen zwei Jahren nach dem Ende des Krieges soweit geführt haben auf einen Weg, der zwei Jahre lang fast jeden Tag hart am Abgrund vorbeigegangen ist, auf einem Wege, der hart und steinig ist, wie jeder Weg, der in der Geschichte zu einem Erfolge geführt hat, der hart und steinig sein mußte, um dahin zu kommen, wohin wir kommen wollten: Zu einer außenpolitischen Situation, die uns die Bahn freimacht zur Befreiung von den Lasten, zur endgültigen Gleichberechtigung des deutschen Volkes mit anderen Völkern. (Lang anhaltender stürmischer Beifall, Händeklatschen und Bravo-Rufe.) Wenn die Rechtsopposition den Reichspräsidenten wegen der Notverordnungen angreift mit dem Schlagwort: „Kampf gegen das System", so sollte sie uns doch endlich einmal sagen, wie sie zu der Frage stabile Währung oder Inflation" steht. (Stürmischer Beifall.) Darauf hat man bis heute noch keine klare Antwort gegeben. Wenn man alles, was man in diesen Tagen und in den vergangenen Monaten den verschiedensten Schichten und Berufen des deutschen Volkes versprochen hat, durchführen wollte, dann hätte man in 14 Tagen schon eine Inflation in Deutschland. Das System, das auf alle Fälle jetzt immer deutlicher von national-sozialistischer Seite hervortritt in der Agitation, besteht letzten Endes nur in einem Einzigen: die Macht für diese Partei ausschließlich und allein zu beanspruchen. Dagegen richten wir uns und müssen wir uns richten. Denn auch nur ein Versuch, ein solches System durchzuführen, würde in Deutschland zu den schwersten Erschütterungen führen müssen, würde uns in eine Inflation hineinbringen, aus der es vielleicht nachher endgültig keinen Ausweg mehr geben könnte. Wenn man alles, was seit 1918 in der deutschen Politik geschehen ist, als eine Kette von Fehlern bezeichnet, dann bin ich allerdings der Ansicht, daß es notwendig ist, schon früher anzufangen. Denken wir uns einmal, der Feldmarschall wäre im Kriege nicht erst berufen worden, Ostpreußen zu retten, als die Gefahr bereits zum Äußersten gestiegen sei. Denken wir uns einmal, der Feldmarschall wäre Führer der ganzen deutschen Armee nicht erst im Jahre 1916 gewesen, dann hätte voraussichtlich die Geschichte des deutschen Volkes ganz anders ausgesehen. (Lebhafte Zustimmung.) Dann brauchten voraussichtlich viele Dinge, die in den vergangenen Jahren geschehen sind, nicht geschehen zu sein. Ein Verbrechen an der heranwachsenden Jugend sind die Angriffe, die man gegen den Reichspräsidenten wegen seines Alters erhebt; denn das ist eine Erschütterung der Autorität, die nicht nur ihre Folgewirkungen haben wird in diesen entscheidenden Tagen, sondern lange Zeit später noch. Solche Angriffe zeugen von einer Gesinnung, mit der es niemals ein Paktieren geben wird. (Lang anhaltender Beifall, Händeklatschen und Bravo-Rufe). Wer wie ich das Glück gehabt hat, in den vergangenen zwei Jahren so häufig mit dem Reichspräsidenten sprechen zu dürfen, der kann aus tiefster Ueberzeugung das eine sagen, ich möchte den Menschen finden, der über die gleichen Lebenserfahrungen, über die gleiche Fähigkeit der Beurteilung von Charakteren und Persönlichkeiten verfügt, der in der gleichen Weise in der Lage ist, Dinge scharf und schnell zu durchschauen und ihnen in wenigen Sätzen eine klassische Formulierung zu geben. Nicht diejenigen, die immer und immer wieder mit neuen Vorschlägen, wechselnden Plänen und tönenden Worten sich hinstellen vor die Massen, denen es schlecht geht und die sie faszinieren können, sind wirklich Führer, die in verantwortungsvoller Stunde die Geschicke des Volkes zum Guten lenken können, sondern es sind nur die von Gott gesandten Männer, wie der Reichspräsident, der in seiner tiefen Gottesfurcht in allen entscheidenden Stunden, im Kriege und nach dem Kriege, den Mut hatte durchzuhalten und die schweren, aber richtigen Entschlüsse zu treffen. Vor den historischen Leistungen des Reichspräsidenten sollten diejenigen schweigen, die solche Leistungen nicht aufzuweisen haben und nicht in der Lage sind, diese Gottesfurcht, diese klare Entschlußfähigkeit und diese Demut der Gesinnung aufzubringen." Mit erhobener Stimme fuhr Brüning fort: „Schweigen sollten alle diejenigen, die bislang noch nicht bewiesen haben, daß sie in der praktischen Politik überhaupt etwas leisten können. (Lebhafte Zustimmung). Schweigen und verstummen sollten die Angriffe, sollte jede Kritik an diesem Mann, weil es schon eine Schande für das deutsche Volk in der Geschichte sein wird, daß überhaupt solche Angriffe gegen den Reichspräsidenten gerichtet werden. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Ein Volk, das einen Mann zum Staatsoberhaupt hat, der in der Geschichte seine Bedeutung immer haben wird, an dessen historischer Bedeutung überhaupt garnicht zu rütteln ist, der das Symbol deutscher Kraft und Einheit in der ganzen Welt ist! Kann ein Volk es überhaupt dulden, daß gegen einen solchen Mann in dieser Form geredet wird? Dann entehrt sich ein solches Volk vor der Welt und vor sich selbst. (Stürmische Zustimmung.) Ich appelliere in dieser Stunde an die deutschen Frauen und Mütter, daß sie keine Entehrung des deutschen Volkes dadurch zuzulassen, daß einem Manne, wie dem Reichspräsidenten, der in der Geschichte bereits seinen Einzug gehalten hat, die Treue nicht gehalten wird. Ich kann mir nicht denken, daß die deutschen Frauen, die gestern die Rundfunkrede des Reichspräsidenten gehört haben, nicht tief erschüttert gewesen sind und alles daran setzen werden, daß der Reichspräsident am 13. März einen vollen Sieg erringen wird. Ich richte an Sie alle die inständige Bitte, die letzte Kraft und Energie einzusetzen, daß der 13. März für den Herrn Reichspräsidenten zu einem Entscheidungssieg wird, der auch ein Entscheidungssieg für Deutschland sein wird. Hindenburg muß siegen, weil Deutschland leben muß!" (Minutenlang anhaltender Beifall. Die ganze Versammlung erhebt sich und bringt dem Reichskanzler etwa fünf Minuten lang stürmische Huldigungen dar.)

Reichstagsabgeordneter Graf Westarp stellte hiernach die Reichspräsidentenwahl unter den Gesichtspunkt des außenpolitischen Ringens um Deutschlands Freiheit und Ehre. In der Tributfrage habe der Reichskanzler ein klares Nein ausge-

sprochen und er werde auf diesem Nein bestehen bleiben. Der Streit um die Zukunft gehe um die Frage, ob Deutschland sich verpflichten solle einmal wieder Tributverpflichtungen auf sich zu nehmen, obwohl es wisse, daß es dazu niemals wieder fähig sein werde. Zu dem Reichskanzler habe das deutsche Volk und das Ausland das Vertrauen, daß bei ihm ein „Ja" ein „Ja" und ein „Nein" ein „Nein" bleibe. (Beifall und Rufe: Abwarten!) Im Osten brenne die Grenze. Die Bevölkerung dort sei in schwerster Sorge. Der Reichspräsident habe auf das Gelöbnis der Ostpreußen, den Kampf um die Heimat bis aufs Aeußerste durchzuführen, mit dem Versprechen erwidert, daß der Reichspräsident, die Reichsregierung und das ganze deutsche Volk hinter den Ostpreußen stehen würden. Leider sei man nicht überzeugt, daß Recht und Vernunft in der Politik selbst unter dem Schutz des Völkerbundes Platz hätten. (Rufe: Raus aus dem Völkerbund!) Deutschlands Schicksal hänge an einem sehr dünnen Faden. In dieser Stunde müsse auch das Verhältnis zur Reichspräsidentenwahl danach eingerichtet werden, daß für die letzte Entscheidungsstunde die Kraft nach außen und im Innern gestärkt und gefestigt werde. Es bestehe die ganz ernste Sorge, daß ein zweiter Wahlgang mit allen seinen Erscheinungen in den ausländischen Hauptstädten einen Schaden anrichten könne, den kein Reichskanzler irgendwann wieder gutmachen könne. Mit dem Namen Hindenburg könne man das Unheil abwenden. (Starker Beifall).

Als nächster Redner sprach Generalleutnant a. D. Streccius. Er bezeichnete sich als Mahner und Weckrufer für die Kameraden des ruhmreichen alten Heeres und als Angehöriger der jungen Reichswehr. Am Sonntag werde das Geschick des deutschen Volkes entschieden. Die Kameraden im weißen Haar, die gleichaltrigen und jüngeren der alten ruhmreichen Armee und in der Reichswehr würden in alter Soldatentugend und alter Soldatentreue Hindenburg ihre Stimme geben.

Als Landrat Gereke die Versammlung schließen wollte, nötigte die Menge durch wiederholte Zurufe den Reichskanzler nochmals das Wort zu nehmen. Dr. Brüning erklärte: Lassen Sie mich wenige Sätze nur sagen. Sie haben die Ausführungen hier gehört von Vertretern der verschiedensten Parteien. Sie haben sich alle zusammengefunden, welcher politischen Auffassung Sie auch waren, in demselben Geiste, in dem Sie, meine Damen und Herren, in dem sich in der Not des Vaterlandes im Jahre 1914 die Angehörigen aller Parteien zusammengefunden haben. (Beifall). Das ist die Grundlage, diese Gesinnung, aus der die Wahl am Sonntag zur Entscheidung und zum Erfolg gebracht werden muß. Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste nahe unseren Herzen! In diesem Sinne gingen wir in den Kampf, in diesem Sinne bitte ich mit mir einzustimmen in ein dreifaches Hoch auf den Herrn Reichspräsidenten.

Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein und sang zum Schluß das Deutschlandlied. Der Reichskanzler wurde beim Verlassen des Sportpalastes wieder lebhaft gefeiert.

## Seldte in Koblenz

T.U. **Koblenz**, 11. März. In der überfüllten Rheinhalle führte der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelm, Franz Seldte, vor einer tausendköpfigen Zuhörerschaft — die Halle war seit Tagen ausverkauft — unter der sich auch starke Stahlhelmabordnungen aus der Pfalz befanden, u. a. aus:

Unsere Stellungnahme vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, zur Reichspräsidentenwahl ist klar folgende: Den Namen des letzten und untenstehenden Anwärters auf dem Wahlzettel brauche ich nicht zu nennen. Der Anspruch dieser Kandidatur klingt in unseren Ohren wie das Schellenklingeln einer bunten Kappe. Der Kommunist Thälmann kommt für eine Diskussion für uns ebenfalls nicht in Frage. Aber die Nennung dieses Namens sollte auf jeden wie das Aufglühen eines Gefahrensignals wirken: Halt! Stopp! Höchste Gefahr!

So leicht die Stellungnahme zu den beiden genannten Anwärtern gegeben ist, so schwer ist uns begreiflicherweise die Stellungnahme geworden, die wir zu der ehrwürdigen Gestalt unseres Führers im Weltkriege einnehmen mußten. Es ist so, wie unser Kamerad Düsterberg in seinen Reden mehrfach nachdrücklich erklärt hat: Wir haben um Hindenburg mit aller Kraft gerungen. Ursprünglich war ja auch die gesamte Nationale Opposition bereit, in unmittelbarer Volkswahl Hindenburg wiederum zum Reichspräsidenten und obersten Führer der Deutschen zu küren. Die Verlängerung seiner Amtszeit durch einen parlamentarischen Akt mußten wir bei unserer Einstellung allerdings dem Parlament gegenüber ablehnen. Was es uns aber unmöglich machte, als ehrliche Männer auch in der Volkswahl hinter unseren alten Führer Hindenburg zu treten, das war der Umstand, daß es ihm leider nicht möglich war, uns Garantien für eine Aenderung des herrschenden Systems zu geben, das wir um Deutschlands willen seit dem November 1918 bekämpfen mußten. Man verstehe uns recht: Wir wollen ebenso ehrlich wie Hindenburg die Volksgemeinschaft. Wir sind ebenso wie Hindenburg überparteilich und erblicken ebensowenig wie er in einer einzelnen Partei das Heil und das Glück des Ganzen. Aber wir können und dürfen nicht zulassen, daß durch die von uns verehrte Person Hindenburgs ein System gedeckt wird, das nach unserer ehrlichsten Ueberzeugung und nach den bitteren Erfahrungen von uns allen in den vergangenen 13 Jahren das Unglück des Vaterlandes besiegeln würde.

Wenn wir es ablehnen, im Sinne Hindenburgs einer einzelnen Partei das Schicksal des Vaterlandes anzuvertrauen, so müssen wir es erst recht ablehnen, das Schicksal des Vaterlandes einem Einzigen auszuliefern, der für seine Person die Diktatur in Deutschland und von allen anderen nur kritiklose Gläubigkeit fordert. Hatte sich schon die Nationale Opposition ursprünglich bereit erklärt, unter der Gewährung von Garantien Hindenburg zu wählen, so hat sich innerhalb der Nationalen Opposition nach Hindenburgs Absage der Stahlhelm wiederum in selbstloser Weise die erdenklichste Mühe gegeben, im Rahmen der Nationalen Opposition einen Einheitskandidaten zu finden und aufzustellen. Dieser Versuch ist daran gescheitert, daß nicht alle Partner dieser Auffassung waren, sondern daß einer für sich allein alles begehrte. Das ist Adolf Hitler. Wenn er für seine Person den Reichspräsidentenposten und für seine oberen Parteiführer alle entscheidenden Ministerien forderte, den Stahlhelm aber auf die Oberpräsidentenstellen in Preußen verweisen ließ, dann kann, wie wir im Stahlhelm schon gesagt haben, für die gläubigen Jünger in Hitlers Reihen diese Hitlerdiktatur für Deutschland vonseiten der gläubigen Jünger des Meisters erstrebenswert sein; für uns ist diese Hitlerdiktatur wie jede Parteidiktatur unmöglich und unannehmbar; denn wir sind „die Ungläubigen". Wir alten hart und sehend gewordenen, gebrannten und disziplinierten Frontsoldaten, wir erwarten von jemand, der so an die Spitze will, zuvor den Befähigungsnachweis durch Arbeit und Leistung. Wir sind nicht dafür, die demagogischen Aeußerungen einer Sturm- und Drangperiode für Meistertaten und Meisterstücke anzusehen. Gärender Most ist kein flaschenreiner Edelwein, und unser Volk und Vaterland ist uns zu gut zu gefährlichen Experimenten!

Wir wollen die Leistung und wir wollen den reifen Menschen und den reifen Mann und den reifen Führer. Deswegen stellen wir Düsterberg, den deutschen Mann. — Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

## Partei- oder Volks-Präsident?

**Am 28. Juni 1919 nimmt der Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen Abschied. Mit schlichten Worten sagt er dem Heere, das unter seiner Führung einer Welt von Feinden trotzte, Lebewohl. Er spricht von dem unauslöschlichen Dank, der Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften für die hingebende Treue, mit der sie dem Vaterlande gedient haben, gebühre. Er fährt dann fort:**

**„Mit diesem Dank verbinde ich aber auch eine Bitte für die Zukunft: Was der einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Richtschnur geben: das Wohl des Vaterlands ... Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefster Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen."**

**Es ist Anlaß vorhanden, diese Hindenburgworte heute jedem Deutschen ins Gedächtnis zu rufen. Die Präsidentenwahl steht vor der Tür. Und wer es gut meint mit dem zukünftigen Schicksal des deutschen Volks, wird beklommenen Herzens feststellen müssen, unter welch schiefen und verbogenen Einstellungen zahlreicher Deutscher sich der Wahlaufmarsch vollzieht.**

**Man kann Anerkennung für das nationale Wollen einzelner Bewerber um den Reichspräsidentenposten aufbringen — und wird doch zu dem Schluß kommen müssen: was Deutschland in dieser Zeit braucht, ist nie und nimmer ein Parteikandidat, sondern ein wahrhafter Volkskandidat. Nur er, der der Deutsche schlechthin ist, kann in dieser unheilschwangeren Zeit Repräsentant des Volkes sein. An die Spitze eines so gefährdeten Staatswesens gehört nicht der Vertreter einer noch so großen, noch so machthungrigen und herrschsüchtigen Partei wie der nationalsozialistischen. Führer des deutschen Volkes kann nur eine weit über dem Parteigetriebe stehende, in sich ruhende, gefestigte Persönlichkeit von unbestrittener Autorität nach innen und außen sein — eine Persönlichkeit, die die Einheit des Reiches, die freiheitliche Entwicklung des Volkes verbürgt, unter der allein jedes wirtschaftliche und soziale Leben sich gestalten kann.**

**Nicht Zersplitterung der nationalen Kräfte, Kampf aller gegen alle darf die Parole lauten, sondern Zusammenwirken aller nationalen Kräfte unter Führung einer möglichst alle Volksschichten umfassenden Persönlichkeit.**

**Je schwieriger die wirtschaftliche Lage wird, je mehr sich die innerpolitischen Reibungen verschärfen, je gefahrdrohender die Umrisse einer von verantwortungslosen Elementen geschürten Selbstzerfleischung des deutschen Volks sich am Horizont abzeichnen, umso notwendiger wird der Rückhalt an einer Staatsspitze, die weit über dem Getriebe der Parteien und Interessen steht.**

**Gibt es — außer Hindenburg — eine Persönlichkeit, die diese unbestrittene Autorität genießt? Die diese ehrwürdige Tradition, in Krieg und Frieden bewährt, verkörpert? Die dieses unbegrenzte Vertrauen verdient wie Hindenburg?**

**Ueber alle Parteischranken hinweg wird das deutsche Volk wiederum den Weg zu ihm finden. Es wird sich dadurch — trotz aller inneren Zerrissenheit und parteimäßiger Verklüftung — selbst ehren.**

## Hitler in Hannover

T.U. **Hannover**, 11. März. Das Auftreten Hitlers in Hannover am Freitag abend hat über 30 000 Menschen zusammengeführt. Gegen 20,30 Uhr eröffnete Gaupropagandaleiter Gutterer-Hannover die Versammlung.

Im Anschluß hieran nahm der nationalsozialistische Führer Göring das Wort. Am deutschen Volke werde es liegen, ob das gegnerische System noch weitere sieben Jahre bestehen bleiben solle oder nicht. Noch sieben Jahre dieses Systems und Deutschland werde in der Auflösung begriffen sein. Der 13. März 1932 werde die Schicksalswende für das deutsche Volk werden. Es handele sich um Sein oder Nichtsein. Göring übte dann scharfe Kritik an der Regierung Brüning. Hitler werde im Gegensatz zu Brüning auch endlich wieder außenpolitische Erfolge zu erzielen wissen. Litauen würde es nicht wagen, in Memel so vorzugehen, wie es jetzt geschehen sei.

Adolf Hitler traf um 21,30 Uhr in der Stadthalle ein, die bis auf den allerletzten Platz besetzt war. Von den Tausenden stürmisch begrüßt, trat er an das mit vielen Blumengaben reich geschmückte Rednerpult. Seine Rede wurde durch Lautsprecher in alle Säle übertragen. Er führte u. a. aus: Die N.S.D.A.P. habe sich gegen die Revolution und das mit ihr aufgerichtete System gewandt, weil durch sie ein Staat beseitigt worden sei, der in 48 Jahren in einer stets ansteigenden Linie aufgebaut wurde. An seine Stelle habe man einen Staat gesetzt, dessen Entwicklung dauernd und konsequent nach unten führe. Wenn man frage, ob es die N.S.D.A.P. denn besser machen könne, so müsse darauf erwidert werden, daß eine Aenderung nicht zu erwarten sei, wenn die N.S.D.A.P. denselben Weg wie dieses System verfolge. Deutschland sei politisch zerbrochen und diesem Zusammenbruch sei der wirtschaftliche Niedergang gefolgt. Es sei zurückgegangen, weil sich nur Stände zusammenfanden, um ihre eigenen Interessen zu befriedigen. Die Zukunft liege heute nicht mehr auf den Schultern eines noch so ehrwürdigen Greises, sie liege auf den Schultern der Nationalsozialisten. Wenn Groener erklärt habe: „Herr Hitler, teilen Sie uns Ihr Programm mit", so müsse seine, Hitlers, Gegenfrage lauten: „Herr Groener, wo waren Sie die ganzen Jahre?" Nicht Groener habe heute über das Programm der Nationalsozialisten zu Gericht zu sitzen, heute sitze die N.S.D.A.P. über Groeners Programm zu Gericht. Seine, Hitlers, Bewegung ergreife die Macht legal und die Gegner würden ihr das nicht illegal verwehren können. Der 13. März würde ein Kampftag sein, aber es sei nicht daran zu denken, daß mit diesem Tage Deutschlands Schicksal geändert sein werde. Es werde ein Tag sein auf dem Wege zur inneren Wiedergesundung; denn nicht durch Abstimmungen werde Deutschland gerettet, sondern nur durch eine neue Generation. Wer der nationalsozialistischen Bewegung nicht vertraue, brauche ihr seine Stimme nicht zu geben. Wer ihr aber vertraue, der müsse ihr seine Stimme geben. Das sei die Parole für den 13. März und am 14. März beginne die Arbeit für Deutschlands Wiederaufbau.

# In zwölfter Stunde

Roman von Hans Otto

Urheberrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Mama!" Beinahe wie ein Befehl klang der Ruf aus Isas Munde.

„Ja was ist denn?" rief Frau Cornelia nervös.

„Willst du dir nicht auch einmal den Wagen ansehen?"

„Gewiß, mein Kind, ich komme," antwortete sie freundlich, beruhigt.

Mit Frau Reichlins Interesse für die Fabrikate ihres Mannes war es nicht weit her. So war sie denn recht einsilbig bei Dettens Erklärungen und unterbrach ihn schließlich mit der Frage, ob man ihm auch nicht zuviel Zeit raube.

Detten verstand und brach ab.

Mutter und Tochter begaben sich auf eine Art Tribüne, auf der die Geschäftsleitung zu sitzen pflegte. Die Herren des Werkes glaubten wohl, sich ohne besondere Aufforderung dort nicht niederlassen zu dürfen; da diese nicht erfolgte, postierten sie sich in der Nähe der Zeitnehmer am Bahneingang.

„Fertig!" rief Detten und der Starter senkte die Flagge.

Wie ein ungeduldiges Rennpferd beim Hochschnellen der Bänder ruckte der Wagen an und schoß davon.

Frau Cornelia fuhr im Geiste jede Runde mit. Sie zitterte leicht, hielt die Hände ineinander verschlungen und an sich gepreßt, als halte sie etwas, das bei der geringsten Bewegung in Scherben gehen könnte.

„Entsetzlich!" stöhnte sie gequält. „Wie aufregend dieses Jagen ist, wie dieser Lärm an den Nerven reißt?"

„Daran solltest du doch nachgerade gewöhnt sein, nachdem du schon so viele große Rennen mit angesehen hast."

„Ich werde mich nie daran gewöhnen."

„Dann wären wir eben besser zu Hause geblieben, wie ich es wollte."

„Bei einer Entscheidung von so enormer Bedeutung? Begreifst du denn nicht, daß mich die Unruhe hierher getrieben hat?"

„Doch, Mama, ich begreife es."

Da war er wieder, dieser seltsame Ton in Isas Stimme, der Frau Cornelia schon vorhin beunruhigt hatte. Sie sah ihrer Stieftochter forschend ins Gesicht. Nichts darin bestätigte den Verdacht, den sie hegte. Das gab ihr ihre Sicherheit zurück.

Gleich darauf schrie Frau Cornelia entsetzt auf. Detten hatte bei einer Wendung die Kurve nicht scharf genug genommen, was den Anschein erweckte, als würde er gegen die Umzäunung fahren. Doch gleich darauf hatte er den Wagen schon wieder in die rechte Bahn gelenkt und fuhr weiter Runde um Runde.

„Welch ein Unglück, wenn Detten etwas zugestoßen wäre! Er ist die Hauptstütze unseres Unternehmens! Erst seitdem er bei uns ist, nimmt die Konkurrenz uns wirklich ernst."

„Ja, ich weiß, Mama, du hast mir das schon öfter erzählt, auch daß du es gewesen bist, die ihn für uns gewonnen hat."

„Er ist ein Juwel für uns! Aber dafür hast du ja kein Verständnis."

Isas Blick schweifte gedankenverloren ins Weite. Der Argwohn, die Sorge ihrer Stiefmutter um Dettens Wohlergehen habe eine tiefere Ursache, regte sich wieder einmal in ihrer Brust und verstärkte ihren Groll gegen diese.

Rund zehn Jahre war es jetzt her, daß ihre wirkliche Mutter gestorben und sie in das Pensionat der Madame Perichaut in Genf gekommen war. Nach der Wiederverheiratung ihres Vaters hatte sie geglaubt, zurückkehren zu dürfen, womit ihr Vater auch einverstanden gewesen wäre, aber nicht Frau Cornelia, die keine Lust hatte, sich mit der Sorge um das junge Mädchen zu belasten. Isa mußte bis vor einem Jahre in Genf bleiben. Das konnte ihr Isa nicht vergessen.

Lebhafte Bewegung entstand bei den Herren der Werkleitung. Alle zogen grüßend die Hüte und verbeugten sich.

„Papa ist gekommen!" rief Isa lebhaft und winkte ihrem alten Herrn vergnügt zu, der das gleiche tat.

Eine rote Flagge, das Zeichen für Detten, die Fahrt zu beenden, wurde gehißt.

Reichlin trat zu dem haltenden Auto, drückte Detten die Hand und klopfte ihm leicht auf die Schulter.

„Glänzend sind Sie gefahren! Wenn Sie das Rennen ebenso fahren, wird Ihnen niemand den Preis streitig machen können."

Frau Cornelia und Isa gesellten sich zu ihnen.

Die Begrüßung zwischen Vater und Tochter konnte nicht herzlicher sein. In ihrem Zulächeln, in ihrem Händedruck, in ihrem Mienenspiel lag deutlich ihre große Zuneigung zueinander. Reichlin liebte seine Tochter abgöttisch. Isa kam es oft vor, als ob er sie für die jahrelange Trennung durch doppelte Zärtlichkeit entschädigen wollte.

„Warum kommst du so spät?" wollte Frau Cornelia nach flüchtigem Gruß wissen.

„Ich hatte wichtige Besprechungen, die sich länger hinzogen, als ich erwartet hatte."

„Noch wichtiger als der Große Preis von Deutschland?"

„Viel, viel bedeutsamer!" Er drehte sich Detten zu. „Ich möchte Sie bitten, heute mittag unser Gast zu sein. Vielleicht kommen Sie gleich mit uns nach der Villa."

„Soll der zweite Wagen nicht ebenfalls sofort ausprobiert werden?" fragte Detten erstaunt.

„Hat Zeit bis morgen! Mir liegt daran, Sie mit einem Unternehmen vertraut zu machen, in dem ich Ihnen eine große Rolle zugedacht habe."

Detten verbeugte sich zustimmend.

„Ich möchte mich aber erst umkleiden."

„Tun Sie das und kommen Sie sobald als möglich nach."

Reichlin verabschiedete sich von Detten und den übrigen Herren und fuhr mit seinen Damen nach der eine halbe Wegstunde entfernt gelegenen Villa.

Detten war nachgekommen, das Essen beendet und nun saßen Reichlin nebst Frau und Tochter und Detten in dem Bibliothekzimmer, wo der Kaffee eingenommen wurde.

Erst jetzt ergriff Reichlin das Wort zur Enthüllung seines großen Vorhabens.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Baden

### Jahresversammlung der Bad. Anwaltskammer

**Karlsruhe,** 11. März. Die Bad. Anwaltskammer hielt ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Dietz, zeigte, wie stark gerade die Rechtsanwaltschaft unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat. Dabei nimmt die Zahl der Rechtsanwälte noch ständig zu. Sie beträgt in Baden zur Zeit 615 gegen 481 im Jahre 1914. Weibliche Rechtsanwälte gibt es in Baden 8. Einen breiten Raum nahmen die Erörterungen über die Gründung einer Anwaltstreuhandgesellschaft ein, worüber die Herren Rechtsanwalt Dr. Marum-Karlsruhe und Dr. Köhler-Mannheim referierten. Den Abschluß der Tagung bildeten zwei ausgezeichnete Referate der Rechtsanwälte Dr. Marck und Hecht-Mannheim über den im letzten Jahr veröffentlichten Entwurf der Zivilprozeßordnung.

---

**Karlsruhe,** 10. März (Sitzung des Landtags.) In die Tagesordnung des sechsten Sitzung des badischen Landtags am Dienstag, den 15. März, nachmittags 3.30 Uhr wurden noch folgende Punkte aufgenommen: 1. Dr. Föhr und Gen., Ermäßigung der Pachtpreise und öffentlichen Gebühren, 2. Lechleiter und Gen., Mietsenkung für an verheiratete Beamte des bad. Sicherheitsdienstes vermietete reichseigene Wohnungen, 3. Hagin und Gen., Einfuhr von elsässischem Salat nach Baden, 4. Dr. Brühler und Gen., Geschäftsgebaren der Bad. Bauernbank in Freiburg und der Zentralbezugs- und Absatzgenossenschaft des Bad. Bauernvereins in Freiburg, 5. Merk und Gen., Geschäftsgebaren bei den Organisationen des Badischen Bauernvereins.

**Karlsruhe,** 10. März. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren ist am 4. März in Berlin der letzte Friedenskommandeur des 1. Badischen Leibgrenadierregiments 109, Generalmajor a. D. von Beczwarzowsky gestorben.

**Karlsruhe,** 10. März. (Im Tode vereint.) Am letzten Sonntag ist im hohen Alter von 94 Jahren der Privatier Ernst Stieß nach kurzer Krankheit gestorben, nachdem ihm wenige Stunden zuvor seine Gattin Karoline geb. Schäfer nach langem Krankenlager im Tode vorausgegangen war.

**Ettlingen,** 10. März. (Unglücksfall.) Beim Auflegen eines Treibriemens auf die Transmissionsscheibe verunglückte in der Spinnerei und Weberei in Ettlingen der Webermeister Josef Bauer aus Reichenbach sehr schwer. Er wurde von der Transmission erfaßt und ihm der rechte Arm abgerissen.

**Hambrücken** A. Bruchsal, 10. März. (Zeichen der Zeit.) In der Zwangsversteigerung eines vor einigen Jahren für 13 000 Mark erstellten Anwesens ging dieses an den Wohnungsverband Bruchsal als einzigen Steigerer für 4650 Mark über.

**Mannheim,** 10. März. (Diebstahl.) In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem Verkaufshäuschen in Neckarau 167 Pakete Tabak, 600 Schweizer Stumpen, 1330 Zigarren, 6750 Zigaretten und mehrere Karton Schokolade gestohlen, ferner 60 Büchlein Zigarettenpapier und eine silberne Taschenuhr.

**Heidelberg,** 11. März. (Vermißt.) In Handschuhsheim wird seit letzter Woche der 62jährige Landwirt Georg Heß vermißt. Da man auf seinem Grundstück am Neckar seine Mütze fand, nimmt man an, daß er den Tod im Wasser gefunden hat.

**Baden-Baden,** 10. März. (70 Jahre.) Der in Lörrach geborene Konsul a. D. Dr. h. c. Carlos Renaux feierte in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Renaux gehört zu den Schöpfern der brasilianischen Textilindustrie. Die Universität Rio de Janeiro ernannte ihn zum Ehrendoktor. Als er bei der Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland sich für Deutschland erklärte, wurde er in die Verbannung geschickt.

**Neubreisach i. E.,** 10. März. (Verhängnisvolles Hantieren.) Die 19 Jahre alte Tochter Lisette des Bahnbeamten Weck hantierte mit einem Revolver. Ein Schuß löste sich und traf die Unglückliche in den Unterleib. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

**Waldshut,** 10. März. (Mordsache Lupberger aufgeklärt.) Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Waldshut hat das Verfahren in der Mordsache Lupberger eingestellt und die unter Mordverdacht zeitweilig in Untersuchungshaft befindlichen beiden jungen Leute von Gutenberg außer Verfolgung gesetzt. Die 24 Jahre alte ledige Elisabeth Lupberger von Wolfenweiler bei Freiburg war seit dem 25. Oktober 1931 vermißt worden. Am 7. Januar ds. Js. wurde dann die festverschnürte Leiche der Lupberger, die mit einem 50 Pfundsteingewicht beschwert war, aus dem Rhein geländet. Es wurde festgestellt, daß die Lupberger lebend ins Wasser gegangen ist und im Rhhein ertrunken ist. Somit kommt aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord in Frage.

**Schonach,** 10. März. (Sprungschanzeneinweihung.) Die wiederholt verlegte Einweihung der neuen Sprungschanze Langenwald ist nunmehr auf den kommenden Sonntag, den 13. d., Mts. nachmittags 2 Uhr, verbunden mit einem Schauspringen, angesetzt. Die Schneedecke liegt zur Zeit 80 bis 90 Zentimeter tief.

**Triberg,** 10. März. (Todesfall.) Im Alter von 96 Jahren starb der älteste Einwohner Tribergs, Privatier Joseph Feiß, gen. Weinfeiß. Der Verstorbene war bekanntlich der älteste Feuerwehrmann Deutschlands.

---

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Dr. Bührer zur NSDAP. übergetreten.** Wie der „Freiheitskampf" mitteilt, ist der Dresdner Bürgermeister Dr. Bührer, der kürzlich aus der Sozialdemokratischen Partei seinen Austritt erklärt hatte, nunmehr zur NSDAP. übergetreten.

**Rechtslehrer Stier-Somlo gestorben.** Der bekannte Rechtslehrer Stier-Somlo, Professor für öffentliches Recht an der Universität Köln ist nach längerem Leiden gestern gestorben.

**Die älteste Einwohnerin Deutschlands gestorben.** In Ostrhanderfehn (Ostfriesland) starb die Witwe Anna Pooker im 106. Lebensjahre. Sie war bis zuletzt rüstig, nur in den letzten Wochen bettlägerig. Witwe Pooker war eine gebürtige Ostfriesin.

**Trauung des Prinzen Lennart von Schweden.** Prinz Lennart von Schweden wurde in London mit Fräulein Nißvandt getraut.

---

## Goetheworte zur Hindenburg-Wahl

Goethe, der vor 100 Jahren als 83jähriger starb dessen Gedenktag die ganze Welt feiert, ist in seinem politischen Verhalten, zu Napoleon, zu den Befreiungskriegen oft mißverstanden, ja getadelt worden. Er gehörte zu jenen Leuten, denen nichts verhaßter war als Radikalismus gleichviel in welchem Bereich, der Kultur, Wissenschaft, Dichtung oder Staatsleben.

Auch er war angewidert von dem Geist der Parteien der Zwietracht im Volke und hat daher Amerika gepriesen, das es besser habe:

„Dich stört nicht im Innern
zu lebendiger Zeit
unnötiges Erinnern,
und erheblicher Streit."

Die Worte, die er auf Blücher geprägt hat, passen auch auf Hindenburg:

Im Harren nur Krieg
In Sturz und Sieg
Bewußt und groß
So riß er uns
Von Feinden los.

Und wenn er die **„Beharrlichkeit"** als höchstes Lob erteilt, so kann das auch uns zu denken geben.

Wir sehen, daß die Menschen **beharrenden** Willen über alles zu schätzen wissen und um so mehr schätzen, als sie, sämtlich in Parteien geteilt, ihre eigene Sicherheit und Dauer beständig im Auge haben. Hier ist weder von Gefühl noch von Ueberzeugung die Rede. **Ausdauern soll man da, wo uns mehr das Geschick als die Wahl hingestellt.** Bei einem Volk . . . . festhalten, das wird geschätzt, darauf alles beziehen! Deshalb alles wirken, alles entbehren und dulden, das wird geschätzt! **Abfall** dagegen **bleibt verhaßt. Wankelmut** wird **lächerlich.**

Jene machen Partei, welch unerlaubtes Beginnen
Aber unsere Partei, freilich, versteht sich von selbst.

Und zu Eckermann sagt er, mit Bezug auf die Unbeliebtheit:

„Es hat Minister gegeben, die Volk und König gegen sich hatten und die ihre **großen Pläne einsam durchführten.** Es ist nie daran zu denken, daß die Vernunft populär werde. Leidenschaften und Gefühle mögen populär werden, aber die **Vernunft wird immer nur im Besitz einzelner Vorzüglicher** sein."

Die lauten Schreier, die immer das Wort „Freiheit" im Munde führen, sind ihm verdächtig:

„Alle Freiheitsapostel, sie waren mir immer zuwider, Willkür suchte doch nur jeder am Ende für sich."

Und jeden mahnt er:

„Versuche Deine Pflicht zu tun, und Du weißt gleich, was in Dir ist. Was aber ist Deine Pflicht?" **„Die Forderung des Tages."**

**Die Forderung unserer Tage: „Wählt Hindenburg!"**

---

**Ein kleiner Gruß** betitelt sich ein Gedichtbändchen von Liesel Meeß-Durlach, das im Macklot'schen Verlag, Karlsruhe, erschienen ist. Eine sinnige Ostergabe bedeutet das Bändchen mit den schlichten, von Herzen kommenden, zu Herzen gehenden Worten, das die junge Verfasserin dem Andenken ihrer allzufrüh verstorbenen Mutter widmet. Es ist vorrätig in der Buchhandlung Hohly und bei Liselotte Buzengeiger-Knab, Hauptstr.

# Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 10. und 11. März**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires (1 Pap.-Peso) | 1,073 | 1,077 | 1,073 | 1,077 |
| London (1 Pfund) | 15,52 | 15,56 | 15,29 | 15,33 |
| Neuyork (1 Dollar) | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Amstd.-Rottd (100 Gulden) | 169,43 | 169,74 | 169,53 | 169,87 |
| Brüss.-Antwp. (100 Belga) | 58,49 | 58,61 | 58,59 | 58,71 |
| Paris (100 Frc.) | 16,54 | 16,58 | 16,55 | 16,59 |
| Schweiz (100 Frc.) | 81,42 | 81,58 | 81,67 | 81,83 |
| Wien (100 Schilling) | 49,95 | 50,05 | 49,95 | 50,05 |

**Donaueschingen,** 10. März. **(Pferdemarkt.)** Der Pferdemarkt war befahren von Privaten mit Fohlen 23 Stück, ältere Pferde 35, von Händlern mit 63 Stück. Für die Lotterie wurden angekauft 7 Stück Fohlen zum Preise von 220—370 Mark. Verkauft wurden 7 Fohlen zweijährig zum Preise von 450—660 Mark. Ferner ältere Pferde zu 670—860 Mark. 1 Paar Händlerpferde zu 2150 Mark, ein Paar zu 1850 Mark und 1 Händlerpferd zu 1000 Mark. Soweit ermittelt werden konnte wurden von den 121 Pferden 70 Stück verkauft.

**Freiburger Nutzviehmarkt vom 10. März.** Zufuhr: 15 Ochsen, 29 Kühe, 12 Kalbinnen, 9 Rinder. Preise: Ochsen 220—420, Kühe 150—360, Kalbinnen 250—350, Rinder 100—180 Mark. Verlauf: Verkehr flau, verkauft kaum ein Drittel.

**Offenburger Weinmarkt.** Der 54. Offenburger Weinmarkt fand in dem Saal des Gasthauses „Zu den Drei Königen" statt. An Ortenauer Weinen waren zirka 2300 Hektoliter angeboten. Ferner von der Bühler Gegend 1230 Hektoliter und vom Breisgau, dem Kaiserstuhl und dem Markgräfler Land ungefähr 800 Hektoliter, außerdem noch verschiedene tausend Flaschenweine. Die Preise bewegten sich für 577 Hektoliter Bergwein zwischen 30 und 85 RM., darunter ein Posten merkwürdigerweise mit 130 RM., 848 Hektoliter Weißherbst zu 33—150 RM., 16 Hektoliter Sylvaner zu 60—66 RM., 62 Hektoliter Ruländer zu 55 bis 100 RM., 18 Hektoliter Riesling zu 75—80 RM., 304 Hektoliter Klingelberg zu 52—125 RM., 264 Hektoliter Klevner zu 53—125 RM., 6 Hektoliter Muskateller zu 60 RM., 3 Hektoliter Weißer Bordeaux zu 100 RM., 4 Hektoliter Müller Thurgau zu 55 RM., 144 Hektoliter Rotwein zu 55—100 RM., alles je Hektoliter. Weine aus der Gegend von Achern und Bühl: 248 Hektoliter Weißwein zu 45—150 RM., 284 Hektoliter Rotwein zu 65—145 RM.; Weine aus der Gegend des Breisgau, des Kaiserstuhls und des Markgräfler Landes: 762 Hektoliter zu 35—100 RM.

## Wirtschaftliche Wochenschau

**Börse.** Die Börsen waren in dieser Woche bei stillem Geschäft überwiegend schwächer. Die Unsicherheit vor der Reichspräsidentenwahl übt auf das Geschäft einen lähmenden Einfluß aus, so daß die Glattstellungen aus der Kulisse die Kurse belasteten. Auch störte die Sorge vor Exekutionen für Rechnung der zusammengebrochenen Handelsbank. Etwas bessere Berichte aus der Stahlindustrie hinterließen keinen Eindruck. Ebenso blieb die feste Neuyorker Börse ohne Wirkung. Die Aktienwerte waren überwiegend schwächer mit Ausnahme der Montanwerte, bei denen eine Spezialbefestigung eintrat. Auch Renten waren meist schwächer.

**Geldmarkt.** Die Ultimoverstärkung am deutschen Geldmarkt war in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Banken eine Diskontermäßigung erwarteten. Aber erst in dieser Woche entschloß sich die Reichsbank nach Beendigung der Verhandlungen über die Verlängerung des ausländischen Rediskontkredits zu einer Diskontsenkung in Höhe von 1 Prozent, der somit künftig 6 Prozent beträgt. Die Gläubiger verlangten außerdem die sofortige Rückzahlung von 10 Prozent des Rediskontkredits, während die Reichsbank eine Zahlungsfrist bis 4. Juni verlangt hatte. Wohl oder übel hat die Reichsbank diese Rückzahlung geleistet. Die Stützung der Großbanken soll nun durch eine Industriehilfe ergänzt werden und zwar will das Reich die Akzept- und Garantiebank für diesen Zweck benutzen. Dieses Institut soll unter Beteiligung von Privatbanken Kredite an solche Unternehmungen geben, die ihre Bilanz bereinigt haben.

**Produktenmarkt.** An den Produktenmärkten waren die Preise im allgemeinen gehalten. Etwas Nachfrage zeigte sich bei steigenden Preisen für Hafer. Die Haltung des Konsums ist weiter abwartend. Das Mehlgeschäft blieb sehr ruhig. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 246 (245), Roggen 195 (unv.), Futtergerste 181 (172), Hafer 162 (155) RM. je pro Tonne und Weizenmehl 34.75 (34.25) und Roggenmehl 28 (28.50) RM. pro Doppelzentner. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Wiesenheu und Stroh mit 5 bezw. 4.50 RM. pro Doppelzentner unverändert.

**Warenmarkt.** Die Großhandelsindexziffer ist von 100,1 auf 99,8 gesunken. Der Preisabbau ist nun völlig zum Stillstand gekommen, das hat der Kommissar Dr. Gördeler selbst ausgesprochen. Dem Lebenshaltungsindex bei dem für Februar noch eine fast 2prozentige Senkung herausgerechnet wurde, begegnet man mit größtem Mißtrauen. Die drohende Brotpreiserhöhung hat die Regierung mit anerkennenswerter Energie abgewehrt, indem sie billigen Russen-Roggen zur Verfügung stellte — trotz aller agrarischen Proteste. Gleichzeitig hat der Preiskommissar höhere Ausmahlung angeordnet. Neu verordnet ist dann noch eine Meldepflicht für Markenartikel. Das Reichskabinett hat neue handelspolitische Abwehrmaßnahmen beschlossen. Neben die tariflich gebundenen und die auf Grund der Meistbegünstigungsverträge geltenden autonomen deutschen Zölle soll ein neuer Obertarif treten, der als Druckmittel gegenüber solchen Staaten benutzt werden kann, die sich gegen den Abschluß eines erträglichen Handelsvertrages sträuben. Das sind namentlich Polen, die Schweiz, Australien und Kanada. Ferner ist das Einfuhrkontingent für englische Kohle weiter herabgesetzt worden. Günstig verlaufen sind die monatelangen Verhandlungen mit Italien, das auf diese 1925 bestehende Bindung der Eierzölle verzichtet und dafür Erleichterung der Kontrolle bei der Wein- und Gemüseeinfuhr nach Deutschland erhält.

**Viehmarkt.** An den Schlachtviehmärkten gab es Preiserhöhungen für Schweine und Schafe, dagegen Preisrückgänge für Rinder und Kälber. Das Geschäft war nicht einheitlich.

---

# Schluß jetzt

## mit Zwietracht, Parteigeist und Volksverhetzung!

# Wählt Hindenburg!

## Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Katharina Walschburger**

geb. Pfitsch

ist heute Nacht unerwartet rasch verschieden.

DURLACH-AUE, 12. März 1932.
Waldhornstr. 62

In tiefer Trauer:

**Ludwig Walschburger nebst Kinder.**

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 4 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

**Karoline Jock**

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Lipps für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Schwestern im Städt. Krankenhaus und allen denen die sie während ihrer Krankheit mit Besuchen erfreut haben.

DURLACH-AUE, 12. März 1932.

**Karl Jock und Kinder.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Heimgang unserer unvergeßlichen Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Geschwister:**

**Klara u. Max Lenzinger.**

## Frauenarbeitsschule.

Am **Sonntag, den 13. März,** von 11–1 Uhr u. von 2–6 Uhr u. am **Montag, den 14. März,** von 9–12 Uhr und von 2–8 Uhr, findet im Handarbeitssaale des Frauenvereins, Hauptstr. 8, eine

**Ausstellung**

von Handarbeiten der Schülerinnen statt. Zur Besichtigung dieser Ausstellung wird hiermit herzlich eingeladen.

Anmeldungen von Frauen und Mädchen für den Kurs nach Ostern werden von den Schwestern entgegen genommen.

Durlach, den 9. März 1932.

**Frauenverein vom „Roten Kreuz" Durlach.**

**Kneipp-Bund E. V., Ortsgruppe Durlach.**

Am **Dienstag, 15. März 1932, abends 8 Uhr, im Vortragssaal der Schloßkaserne**

**Oeffentlicher Vortrag**

**„Gicht und Rheumatismus"**

**Referent:** Dr. P. S. Baumgarten, leitender Arzt des Sanatoriums und Kneippianums Bad Wörishofen

**Aus dem Inhalt:** Muskelrheumatismus, Hexenschuß, akuter u. chronischer Gelenkrheumatismus, Neuralgien, Ischias, Ursachen und Behandlung, Gicht und Harnsäure, Selbstvergiftung? Basische Diät, Abhärtung, Kneippkur.

**Eintritt frei!**

## Auslese-Koks

**billigster, hochwertiger Hausbrand!**
**Leicht brennbar, Ersatz für Kohle!**
**Für Zentralheizungen, Ofen- u. Herdfeuerung**

**Hausbrand-Koks** 20–50 mm RM **1.25**
**Perl-Koks** 8–20 mm . . RM **0.70**

pro Zentner ab Werk Durlach, Oberwald 2, (Rußweg über Killisfeldstraße)

**Preise ab Lager Christian Frohmüller, Durlach, Gartenstraße 11**

**Hausbrand 1.35, Perlkoks 0.80**

**Rudolph Spangenberg**
**Kommanditgesellschaft**
Telefon: Karlsruhe 7136.

**Abonnenten, kauft bei unsern Inserenten!**

**Reichsbund der Kriegsbeschädigt., Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen**
Ortsgruppe Durlach.

Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß unser wertes Mitglied

**Johann Gremmelmaier**

verschieden ist.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag ½4 Uhr statt und bittet um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

## Badisches Landestheater

**Samstag, 12. März 32**
Nachmittags
2. geschlossene Vorstellung für Erwerbslose.

**Nina**

Komödie von Bruno Frank.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Ervig, Rademacher, Seiling, Hebeisen, Heber, Brand, Dahlen, Herz.
Anfang 15 Uhr
Ende 17 Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Abends
*G 20 Th.-Gem.
3. S. Gr., 2. Hälfte und 1201–1300

**Wallenstein**

Von Schiller.
**Wallensteins Lager**
**Die Piccolomini**
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Rademacher, Seiling, Baumbach, Brand, Ernst, Gemmecke, Herz, Hierl, Höcker, Hospach, Kienscherf, Kloeble, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, Grimm, Kuhr, Lindemann, H. Müller, Mateo, Schönthaler, Seibert, Schopen, Sonntag.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr.
Preise B (0.70–4.20 ℳ)

**Sonntag, 13. März 32**
Nachmittags
Th.-Gem. 1301–1400
Zu kleinen Preisen

**Im weißen Rößl**

Singspiel von Ralph Benatzky.
Dirigent: Schwarz.
Spielleitung: Herz.
Mitwirkende:
Blank, Genter, Seiberlich, Seiling, Müllich, Brand, Ernst, Gemmecke, J. Grötzinger, Höcker, Kalnbach, Kloeble, Luther, Mehner, P. Müller, Prüter, Hölzer, G. Grötzinger, Jung, Kilian, Kleinbub, Kuhr, Lindemann, Meyer, H. Müller, Nagel, Sonntag, Schmitt
Anfang 15 Uhr
Ende 18 Uhr.
Preise B (0.70–4.20 ℳ)

Abends
*C 19 Th.-Gem.
201–300

**Fidelio**

von Beethoven
Dirigent: Krips
Spielleitung: Prusche
Mitwirkende:
Blank, Reich-Törich, J. Grötzinger, Hospach, Kalnbach, Kiefer, Oerner, Schoepflin, Strack.
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr.
Preise E (1.00–6.30 ℳ)

## Im Städtischen Konzerthaus

**Sonntag, 13. März 32**

**Zur goldenen Liebe**

Operette von Benatzki
Dirigent: Stern
Regie: Herz
Mitwirkende:
Genter, Jank, Seiberlich, Seiling, Fritz, Höcker O., Brand, Kloeble, Kienscherf, Luther, Löser, P. Müller, Mehner, Prüter, Schulze, v. d. Trenck, H. Müller, Seibert.
Anfang 19.30 Uhr
Ende nach 22 Uhr.
1. Parkett 2.60 ℳ.

**Skala-Tonfilm-Theater**

Nur noch bis einschl. Montag
Der ausgesprochene Publikumserfolg

**Die Mutter der Kompagnie**

Täglich 7 und 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr
Sonntag ½3 Uhr
**Jugendvorstellung**
mit
**Tom Mix**

**Union-Theater**

Nur noch heute u. morgen
der große Submarinfilm
der Fox

**U 13**

Heute 7 und 9 Uhr
Morgen 5, 7 und 9 Uhr

**Am Sonntag in beiden Theatern Bekanntgabe des Wahlergebnisses**

## Volksbank Durlach

**eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.**

Die Mitglieder werden zu der am

**Montag, den 21. März 1932, abends 8 Uhr**

im Gasthause zur „Blume" hier stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht und Rechnungsvorlage für 1931.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates und des Verbands-Revisors.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl in den Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind bis spätestens 17. März 1932 beim Vorstand einzureichen.

Der Rechenschaftsbericht über das Jahr 1931 kann in unserem Geschäftslokal in Empfang genommen werden.

**Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:**
M. Eglau.

## Zur Frühjahrssaat

*empfehle ich*

**Ackermanns Isariagerste, 1. Abs.**
**Strubes Schlanstedter Weißhafer, 1. Abs.**
**Saatkartoffel:**
**„Böhms allerfrüheste gelbe", „Ackersegen" und „Sickingen"**

*Sofortige Bestellung erwünscht*

**Heinrich Eckardt,** *Ettlingerstraße 11* *Fernsprecher 192*

**Grabdenkmal-Geschäft u. Bildhauerei**

## Fritz Herrmann

**Lager: Grötzingerstr. 61 Wohnung: Weingartenerstr. 29**

**Werkstätte für moderne Grabmalkunst.**
**Ausführung von Grabdenkmälern in allen Gesteinsarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.**

**Zeige den Eingang neuer Grabdenkmäler an, die ich durch äußerst günstigen Einkauf zu billigsten Preisen zu liefern in der Lage bin.**

**Unverbindliche Kostenberechnung. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.**

*Achtung!* *Achtung!*

## Dauerwellen

*Aufs Frühjahr Dauerwellen mit dem neuen Dauerweller.*

*Spezial-Damen-Salon*

**Sophie Enderle**
*Hauptstraße 69*

*Meine Wohnung*
*befindet sich seit 1. März*
**Lußstraße 13**

**Dr. Hummerich**
*Telefon 166*

Kapitalkräftiges Unternehmen sucht redegewandte repräsentable Verkaufskraft als

## Allein-Vertreter

für seit langem bei Großverbrauchern, wie Behörden, industriell. Betrieben, Hotels etc. eingeführte Spezialfabrikate (kein Saisonartikel. (Zeitgemäße Provision und Spesen. Kapital nicht erforderlich. **Provisionsauszahlung sofort nach Auftragseingang.** Gute Dauerexistenz für befähigte Herren. Angebote unter E. T. 2352 a. d. Exped. d. Blattes.

## Turnerbund Durlach 1888 E. V.

**Fahrtgelegenheit** zum **Spiel in Weinheim** am 13. 3. 32 mit Omnibus. Abfahrt ¾12 Uhr ab Traindenkmal.

Fahrpreis 2 ℳ, Arbeitslose 1 ℳ.

Der Vorstand.

## V. I. R.

— Stadion —

Sonntag, den 13. März vormittags ½11 Uhr

**F. V. Bulach I.**

## Umzüge

u. **Klaviertransporte** übernimmt fachmännisch und billig

**Möbelschreinerei Gustav Sander**
Pfinzstr. 55, Leopoldstr. 3

**Ingenieur-Schule Weimar**

Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Flugzeugbau / Fliegerschule Papiertechnik
Eigene Lehrwerkstätten

Prospekt anfordern

## Hotel Post

Am Sonntag abend fortlaufend
**Bekanntgabe der neuesten**
**Wahlergebnisse**

## „Zum Schweizerhaus"

**Morgen Sonntag abend**
**Uebertragung der Wahlergebnisse**

## Blumen-Kaffee

*Heute Samstag*

**Tanz-Abend**

*Sonntag die neuesten*

**Wahlnachrichten**

*durch Radio*

## „Alte Residenz"

**Sonntag**
**Bekanntgabe der Wahlergebnisse**

## „Parkschlösslle"

Heute **TANZ**

**Sonntag abend**
**Bekanntgabe der Wahlresultate**

## Kleine Beträge

**in die Heimsparbüchse**

**Es hilft!**

**Bezirks-Sparkasse Durlach**
Oeffentliche Verbandssparkasse

**Kiwal** zur **Frühjahrsputzerei** frischt alle Möbel auf wie neu. Nur noch 80 ₰. Doppelfl. 1.45 ℳ. Erhältlich: Adler-Drogerie, Flamen-Drogerie, Central-Drog., Turmberg-Drogerie

## Asthma

**Chron. Bronchialkatarrh Verschleimung der Atmungsorgane**

Bei schwer u. langjähr. Leiden, wo häufig andere Mittel versagten, wirkte hervorragend das tausendfach bewährte **Breitkreutz-Asthma-Pulver** zum Einnehmen. **Ärztlich empfohlen. Viele tausend Dankschreiben.** Jed. Leidend. wird bei Einsend. dieses Inserats eine **Probe gratis und unverbindlich** d. m. Versand-Apoth. zugesandt damit er sich vom Erfolg überzeugt. (Bestandt. a. d. Packg.) **Breitkreutz, Berlin SO 36/641.**

Dieweil ich sparsam kochen soll
Kauf ich den Gassparherd bei
**Wilhelm Stoll**
Installationsgeschäft
Leopoldstr. 4 Tel. 232
Schloßplatz.

## Tanzschule Goldschmidt

**Hauptstraße 76a**
**Beginn neuer Kurse**
**Einzelunterricht** jederzeit.
Gefl. Anmeldungen erbeten.

**25 Jahr Emailleranstalt, Vernicklung Fahrrad** mit rostfich. Speichen neuen Blechen 20 ℳ. **Reparat.** aller **Fabrikate, Rahmenbrüche** Fachmannsarb. **Ersatzteile, Schläuche 80 ₰, Decken 1.80** an **N.S.U. Fahr- u. Motorräder, Welträder** von 60 ℳ an.
Aelt. Geschäft am Platze
**H. Busch,** Hauptstraße im Gambrinus.